

Silvester

„Hallo. Schön, euch zu sehen.“

Sibylle umarmt ihre Mutter und dann ihren Vater, der neben ihr steht. Ihrem Bruder gibt sie die Hand und setzt sich neben ihn auf die Couch.

„Grüß dich, Klaus.“

Er nickt ihr kurz zu und widmet seine Aufmerksamkeit dann wieder dem Fernseher. Sibylle folgt seinem Blick. Ein Schwarzweißfilm. Der Ton ist ausgeschaltet.

Hinter ihr kommt ihr Mann Andreas ins Zimmer. Er umarmt Sibylles Eltern ebenfalls kurz.

„Hallo, Mutter, hallo, Vater.“

Die Mutter lächelt.

„Ich freue mich, dass ihr da seid.“

Sie gehen zum Tisch und setzen sich. Klaus hebt den Blick vom Fernseher und schaut Andreas an, der ihn anlächelt.

„Hallo.“

Er wendet sich wieder dem Bildschirm zu.

„Ihr seid zu früh.“

Sibylles Vater schaut ebenfalls auf den Fernseher. Sie nickt.

„Wir haben uns extra beeilt.“

„Wann kommt Laura?“

Sibylle runzelt leicht die Stirn.

„Sie hat gemeint, sie wird sich bemühen, vor Mitternacht hier zu sein. Aber ich bin mir da nicht so sicher. Sie wollte nicht... Sie trifft ihren Freund.“

Andreas fügt hinzu: „Es war gar nicht so leicht, sie zu überreden, überhaupt“

Sibylle räuspert sich und wirft Andreas einen kurzen Blick zu.

„Ihr wisst ja, wie 17-jährige Mädchen sind, vor allem, wenn sie verliebt sind.“

Ihre Mutter nickt und lacht.

„Ja, das wissen wir gut.“

Sie steht auf und geht in die Küche. Die Tür lässt sie offen.

„Das Essen wird bald fertig sein“, ruft sie ins Wohnzimmer, „wenn ich gewusst hätte, dass ihr so früh kommt, hätte ich früher zu kochen begonnen.“

„Kein Problem, Mutter, wir sind sowieso nicht sehr hungrig“, ruft Andreas. Die Mutter kommt ins Wohnzimmer zurück und sieht ihn fragend an.

„Wieso denn?“

„Wir haben schon...“

„Kaffee getrunken, gerade vorher“, unterbricht Sibylle ihn.

Der Vater sagt spöttisch: „Ich habe dir gesagt, kauf nicht gleich so viel, sie werden schon vorher etwas gegessen haben. Und für Klaus ist Kochen ohnehin unnötig.“

Die Mutter ist still. Klaus wendet den Blick nicht vom Fernseher ab.

Sibylle sagt schnell: „Nein, Mama, wir freuen uns schon aufs Essen. Du machst doch Hühnerfleisch, oder?“

Ihre Mutter schüttelt den Kopf. „Schweinefleisch.“

Sibylle wirft Andreas einen kurzen Blick zu und schluckt. „Naja, also, ich habe auf jeden Fall schon Hunger.“

„Sicher“, bemerkt ihr Vater.

Die Mutter geht in die Küche zurück.

Nach kurzer Stille wendet sich Sibylle an Klaus. „Und, wie geht es dir?“

Er starrt in den Fernseher. „Gut.“

„Und Verena?“
„Wir haben uns getrennt.“
„Oh.“
Sibylle schweigt.
Klaus dreht den Ton des Fernsehers an.

Als die Mutter mit einem Tablett ins Zimmer kommt, läutet es an der Tür. Sie geht hin und öffnet sie.
„Hallo, Oma.“ Ihre Großmutter umarmt sie.
„Grüß dich, Laura, schön, dass du auch gekommen bist.“
„Paul wartet auf mich, ich muss bald wieder weg.“ Laura verdreht die Augen in Sibylles Richtung.
„Du kommst gerade rechtzeitig zum Essen“, meint ihre Oma. Misstrauisch sieht Laura sie an.
„Was gibt es?“
„Schweinskotelett.“ Die Oma lächelt.
Laura verschränkt die Arme. „Toll, Oma.“
Irritiert fragt diese: „Was ist denn?“
„Ich esse kein Schweinefleisch.“
Andreas ruft aus dem Wohnzimmer: „Du kannst auch die Beilagen essen, Schatz.“
Laura schreit zurück: „Und dafür bin ich hergekommen und muss Silvester ohne Paul feiern!“
Sie dreht sich um. „Sorry, aber ich gehe wieder. Schönes neues Jahr.“
Die Tür fällt zu.

Sibylles Mutter bleibt kurz vor der geschlossenen Tür stehen, kommt dann zurück ins Wohnzimmer und setzt sich wieder an den Tisch. Sibylle meint: „Entschuldige, Mama. Sie ist ein bisschen anstrengend in letzter Zeit. Ihr Freund ist jüdisch und deshalb isst sie auch kein Schwein mehr.“

Ihre Mutter nickt, sieht sie aber nicht an.

„Ich verstehe sie.“

Sibylles Vater lächelt verächtlich. „Sicher verstehst du das. Du immer mit deinem Verständnis. Kein Wunder, dass sie so eigensinnig ist, du hast Sibylle ja auch immer schon alles durchgehen lassen.“

Er nimmt sich ein Stück Fleisch und Kartoffeln und beginnt zu essen.

„Mahlzeit“, sagt die Mutter. Ihre Stimme zittert ein bisschen. „Lasst es euch schmecken.“

Andreas und Sibylle beginnen zu essen. Klaus dreht den Ton des Fernsehers lauter.

Andreas wirft Sibylle einen Seitenblick zu, doch die starrt auf ihren Teller, so wie Klaus auf den Fernseher.

„Hast du keinen Hunger?“ Fragend schaut Andreas Klaus an.

„Nein.“

Die Mutter sagt: „Die Kartoffeln sind gut geworden.“

Es bleibt still. Sie seufzt.

„Komm schon, Klaus. Willst du nicht wenigstens die Kartoffeln kosten?“

„Nein.“ Er starrt weiter auf den Bildschirm.

„Und, wie geht es dir, Papa?“

Sibylle wendet sich ihrem Vater zu.

„Schlecht.“

„Wieso denn?“

Er kaut mit offenem Mund.

„Wie immer eben. Es kümmert sich ja niemand um mich.“

„Du solltest zum Arzt gehen.“

„Misch dich nicht in meine Sachen ein!“

Andreas nippt an seinem Wasserglas, den Blick auf den Tisch gesenkt.

„Hast du nicht gerade gesagt, du würdest dir wünschen...“, Sibylle schluckt, „dass sich jemand um dich kümmert?“

„Nein, habe ich nicht! Es hat sich noch nie jemand darum geschert, wie es mir geht, also wieso sollte ich es gerade jetzt anders wollen? Außerdem geht dich meine Gesundheit überhaupt nichts an, kümmere dich lieber um deine unhöfliche Tochter!“ Der Vater schreit, kleine Fleischstückchen fallen ihm aus dem Mund aufs Tischtuch.

Sibylle senkt den Blick wieder auf ihren Teller und isst langsam weiter.

Aus dem Fernseher ist unterdrücktes Schluchzen zu hören. Eine Frau liegt zusammengerollt auf ihrem Bett und hat ihr Gesicht im Kissen vergraben.

„Klaus?“ Die Mutter spricht leise.

„Ich habe extra gekocht...“

„Lass mich bitte in Ruhe, Mama.“

„Klaus... Von einer Kartoffel wirst du nicht zunehmen.“

Jetzt wendet er ihr sein Gesicht zu.

„Aber sicher.“

Er steht auf und schiebt dabei den Tisch nach vorne. Dann geht er ins Vorzimmer. Seine Mutter folgt ihm.

„Bitte, Klaus, setz dich wieder zu uns. Du musst auch nichts essen. Bitte.“

Er reagiert nicht und öffnet die Tür.

„Schönen Abend noch, Mama.“

Wieder fällt die Tür zu. Die Mutter steht still da, dreht sich dann um, geht in die Toilette und sperrt die Tür zu.

Andreas und Sibylle schauen sich an. Auf dem Bildschirm fallen sich eine Frau und ein Mann in die Arme. Klaviermusik ertönt. Sie essen langsam weiter.

Die Mutter kommt wieder ins Wohnzimmer und setzt sich an den Tisch. Ihr Gesicht ist regungslos.

„Alles in Ordnung, Mama?“ Sibylle legt ihrer Mutter eine Hand auf den Arm, doch die zuckt zusammen und schüttelt sie ab. „Natürlich.“

Der Vater schnaubt. Er starrt auf den Bildschirm.

Der Film endet und jetzt ist ein Feuerwerk zu sehen. Die Mutter räumt die leeren Teller ab und trägt eine Sektflasche ins Zimmer. Sie schenkt die Gläser voll.

„In fünf Minuten und zwanzig Sekunden ist es so weit!“, meldet eine Stimme aus dem Fernseher. Sibylle hebt ihr Glas. „Prost“, sagt sie und starrt auf den Bildschirm. „Prost“, meint Andreas und stößt sein Glas gegen ihres. Der obere Rand ihres Glases zerbricht. Sie erschrickt, es entgleitet ihr, zerbricht vollends und der Sekt ergießt sich über das Tischtuch.

„Macht nichts, macht nichts“, sagt die Mutter schnell und holt ein Tuch aus der Küche.

Sibylle nimmt es und legt es unter das Tischtuch.

„Noch zwei Minuten“, meldet der Fernseher.

Sibylle bringt das kaputte Glas in die Küche und setzt sich wieder. Der Vater schenkt sich sein mittlerweile leeres Glas neu ein.

„Noch zwanzig Sekunden.“

Der Vater hebt sein Glas. „Prosit Neujahr.“

Der Glockenschlag ertönt. Auf dem Bildschirm explodiert eine Rakete. Fallendes grünes Licht vor dem schwarzen Nachthimmel.